



Mitteilungen für Patienten, Besucher und
Mitarbeiter der Ev. Krankenhausgemeinschaft
Herne | Castrop-Rauxel gGmbH
Nr. 263 Juni '23/53. Jhrg.

krankenhausbrief

- Neuer Chefarzt: Prof. Dr. Christos Krogias
- Integrationsmanagerin hilft ausländischen Kräften
- Geschäftsführer Heinz-Werner Bitter zieht Bilanz
- EvK Witten richtet WG für seine Azubis ein

Liebe Leserin, lieber Leser,

Abschied und Neubeginn – kaum ein Dichter hat das Thema schöner beschrieben als Hermann Hesse in seinem bekannten Gedicht „Stufen“.

Wir wissen, das Leben besteht aus permanenter Veränderung, ein Moment wird vom nächsten abgelöst, und doch gibt es zugleich Befürchtungen und Hoffnungen, wenn größere Abschiede anstehen.

Auch in der Ev. Krankenhausgemeinschaft steht ein seltener Abschied an, der langjährige Geschäftsführer geht und es folgt ein neuer nach.

Kein Grund zur Besorgnis, denn – wie heißt es bei Hermann Hesse: „in jedem Anfang wohnt ein Zauber inne“!

Möge dieser Zauber bei allen Beteiligten lange anhalten!

Es grüßt Sie herzlich

Ihr Pastor Frank Obenlünenschloß



Impressum

Mitteilungen für Patienten, Besucher und Mitarbeiter der Ev. Krankenhausgemeinschaft Herne | Castrop-Rauxel gGmbH Nr. 263, 53. Jahrgang, Juni 2023
Auflage: 8.000 Exemplare

Herausgeber:
Ev. Krankenhausgemeinschaft Herne | Castrop-Rauxel gGmbH
Wiescherstraße 24 · 44623 Herne · Telefon 02323/498-2401
www.evkhg-herne.de · info@evkhg-herne.de

Verantwortlich: Pfarrer Frank Obenlünenschloß
Redaktion: Andrea Dopatka, Susanne Jacoby, Jennifer Freyth, Klaus Michael Lehmann, Kathrin Simonis

Titelbild: Titelbild: Messung von Hirnströmen (Volker Beushausen)
Volker Beushausen (S. 2, 3, 16 oben, 22, 28)
congerdesign@pixabay.de (S. 23)
EvK Herne (S. 19 unten)
Förderverein Palliativstation (S. 20 oben)
Privat (S. 20 unten)

Konzeption und Gestaltung: Klaus in der Wiesche, Essen

Druck: Blömeke Druck SRS GmbH, 44653 Herne

INHALT

AKTUELLES

- 3 Klinik-Spektrum wird erweitert durch Neurosonologie und Neurophysiologie
- 4 EvK hält an zukünftiger Projektplanung fest
- 5 Power-Gesundheitstag bot Information total
- 6 Sicher im Alter

MEDIZIN

- 6 EvK Witten legt „Medizin konkret“ neu auf
- 7 Warum die Angst vorm Urologen unbegründet ist
- 8 Notarzt-Fortbildung zur Kindernotfallmedizin
- 8 Gemeinsam. Sicher. Leben retten
- 9 Psychoonkologie kennt keine Stadtgrenzen
- 9 Radiologie am EvK in Eickel punktet mit neuem MRT
- 10 Erfolgreich und schnell Schmerzen lindern
- 11 Herzsportgruppe startet wieder voll durch

PFLEGE

- 12 Angehörige sehr willkommen
- 13 Ansprechpartnerin für alle Sorgen und Nöte

AUS DEM UNTERNEHMEN

- 14 Die Basis für eine gute Zukunft ist gelegt
- 16 Matthias Adler folgt Heinz-Werner Bitter
- 16 EvK-Chefarzt Prof. Wiedemann als Experte für Grünlicht-Laserungen ausgezeichnet

AUSBILDUNG

- 17 EvK Witten richtet WG für seine Azubis ein
- 18 Bock auf Pflege
- 18 Ausbildung im Zeichen der Corona-Pandemie
- 19 Stellvertretende Schulleitung geht in den Ruhestand
- 19 Den Profis über die Schulter geschaut

PALLIATIV

- 20 Abschied nach 36 Jahren: Christine Heydecke geht, Nadine Kolpatzik kommt
- 20 Haarschneiden für den guten Zweck

MEDITATION

- 21 Sorgt euch nicht um euer Leben!

KULTUR

- 22 Beobachtungen

ERNÄHRUNG

- 23 Zucchini – ein unterschätzter Gesundheitslieferant

EHRENAMT

- 24 Ehrung für ehrenamtliche Bücherei-Mitarbeitende
- 25 EvK Herne sucht Ehrenamtliche

SELBSTHILFEGRUPPEN

- 26 Gemeinsam mit der Krankheit fertig werden
- 27 Kontakte

Klinik-Spektrum wird erweitert durch Neurosonologie und Neurophysiologie

Prof. Dr. Christos Krogias übernimmt Leitung der Neurologie am EvK

Seit 1. April hat die Klinik für Neurologie am Evangelischen Krankenhaus Herne einen neuen Chefarzt: Prof. Dr. Christos Krogias. Durch den Spezialisten für Schlaganfallmedizin und sein Expertenteam erfährt die Neurologie am EvK eine Erweiterung des bisherigen Leistungsspektrums. Vor diesem Hintergrund lautet die Bezeichnung der Klinik ab sofort Klinik für Neurologie, Schlaganfallmedizin und klinische Neurophysiologie.

Die Schlaganfallmedizin bildet seit fast 30 Jahren einen wichtigen Schwerpunkt am EvK Herne. In der neun Überwachungsbetten umfassenden Stroke Unit werden jährlich an die 1.000 Patientinnen und Patienten mit Verdacht auf akuten Schlaganfall behandelt. Prof. Dr. Christos Krogias, der zuvor Leiter der überregionalen Stroke Unit der Neurologischen Universitätsklinik der Ruhr-Universität Bochum war, eröffnet in der Diagnostik und Behandlung sowie bei der Prävention von Schlaganfall neue Perspektiven. Prof. Dr. Krogias ist in Gremien sowohl der Deutschen als auch der Europäischen Schlaganfall-Gesellschaft aktiv. Darüber hinaus ist er Vorsitzender der Deutschen Gesellschaft für Ultraschall in der Medizin (DEGUM).

Unter seiner Regie wurde am EvK ein eigenes Labor für Neurosonologie eingerichtet. Dort können nicht nur etablierte Ultraschalluntersuchungen der Gefäße an Hals und Kopf durchgeführt werden, sondern mittels spezieller Hirnleistungs-Untersuchung ist es möglich, ein erhöhtes Parkinson-Risiko noch vor Ausbruch der Erkrankung zu erkennen. Die neue Methode der Nerven- und Muskelsonographie kann Erkrankungen des peripheren Nervensystems diagnostizieren. Geplant ist eine eigene Ultraschallambulanz.

Ein weiterer Baustein der akuten Schlaganfallversorgung ist die Thrombektomie. Hier können die Spezi-

und Muskeln auf zertifiziert höchstem Niveau nun auch in Herne möglich sein.

Dritter Schwerpunkt der Klinik für Neurologie sind die neurodegenerati-



Prof. Dr. Christos Krogias

alisten des EvK in Kooperation mit Neuroradiologen Gefäßverschlüsse, die einen akuten Schlaganfall verursachen, auch direkt vor Ort im EvK Herne per Katheter entfernen lassen.

Darüber hinaus garantiert die enge Nähe zur Gefäßchirurgischen Klinik des EvK dafür, erforderliche operative Eingriffe schnellstmöglich durchführen zu können. „Grundsätzlich gilt, dass jeder Schlaganfallbetroffene am EvK Herne eine Versorgung auf höchstem medizinischem Niveau erhält, und zwar ohne Zeitverzögerung“, versichert der neue Chefarzt.

Mit seinem Kollegen Dr. Christian Börnke bringt Prof. Dr. Krogias zudem einen hochqualifizierten Experten für klinische Neurophysiologie mit ins EvK: Durch ihn wird Neurophysiologische Diagnostik an Nerven

ven Erkrankungen. Dazu gehört u.a. Morbus Parkinson. Hier gibt es am EvK ein eigenes Parkinsonzentrum, geleitet von Dr. Sylke Düllberg-Boden. Zum Behandlungsspektrum der neurodegenerativen Erkrankungen zählen darüber hinaus Demenzen wie die Alzheimer-Erkrankung.

Mit der Erweiterung des medizinischen Leistungsangebots einher geht auch ein verstärktes Engagement in der Ausbildung junger Ärztinnen und Ärzte. Prof. Dr. Christos Krogias besitzt mit seinem DEGUM- und DGKN-Zertifikaten für „Spezielle neurologische Ultraschalldiagnostik“ und „Muskel- und Nervenultraschall“ eine seltene Ausbildungsberechtigung. Damit wird das EvK Herne zu einem von bundesweit nur sehr wenigen Zentren, die solch eine Ausbildung anbieten. ◀

EvK hält an zukünftiger Projektplanung fest

Erfolgreiche Bewältigung der Pandemie-Situation – Explodierende Energiekosten – Fehlende staatliche Unterstützung – Aber Optimismus bleibt

Für die Mitarbeitenden der Ev. Krankenhausgemeinschaft Herne | Cas-trop-Rauxel war es ein ungewohntes Gefühl – nach drei Jahren wieder einmal in großer Gruppe an einer Mitarbeiterversammlung teilzunehmen. Coronabedingt hatte man auf diese Zusammenkünfte verzichten müssen und Corona war auch das erste Thema, das Geschäftsführer Heinz-Werner Bitter auf seiner Liste hatte. Mit spürbarer Erleichterung stellte er fest, dass die Phase der Pandemie überwunden und Corona nun zu einer für alle beherrschbaren Erkrankung geworden ist. Doch die finanzielle Bilanz für 2022 fiel ernüchternd aus: Zum ersten Mal seit 30 Jahren verzeichnet die Ev. Krankenhausgemeinschaft am Ende eines Jahres ein Minus als Jahresergebnis.

„Ohne staatliche Unterstützung haben wir keine Chancen dieses Minus auszugleichen“, stellte Heinz-Werner Bitter weiter fest. Explodierende Energiekosten, eine Inflationsrate von über 10 Prozent, steigende Sach- und Personalkosten sorgen für eine Negativ-Spirale. Fehlende Fachkräfte und gestörte Lieferketten tragen ebenfalls zu einer Erhöhung der Belastung bei. Dazu lässt ein mit 4,32 % extrem gering bemessener Landesbasisfallwert allen Krankenhäusern in NRW wenig Chancen, eine gesunde Kostenbalance zu erreichen. Einzige Ausnahme sind die Universitätskliniken, die bereits eine deutliche Subvention durch den Staat erhalten haben.

Vor diesem Hintergrund sind die Fusionspläne der Ev. Krankenhausgemeinschaft mit der Diakonie Ruhr, der Ev. Stiftung Augusta und dem Ev. Krankenhaus Gelsenkirchen von großer Bedeutung. Auf diese Weise plane man, gemeinsam eine Stärkung in der medizinischen und ökonomischen Ausrichtung zu erfahren. „Der Prozess ist im vollen Gange“, betonte Heinz-Werner Bitter am Ende seiner Ausführungen.

EvK-Verwaltungsdirektor Danh Vu wies in seinem Beitrag darauf hin, dass in der Jahresbilanz zwar ein Minus zu verbuchen sei, dass aber das Unternehmen im Vergleich zu den meisten anderen Krankenhäusern in der

Gesundheitslandschaft noch glimpflich davongekommen sei. Er verwies auf zahlreiche größere Bauprojekte, die das EvK bereits bewältigt hat bzw. noch in der Fertigstellung sind, wie z.B. der Ausbau der Palliativstation oder der Neubau des Bronchoskopiellabors in Eickel.

EvK-Verwaltungsdirektor Gerhard Glock dankte allen Mitarbeitenden für ihren überdurchschnittlichen Einsatz während der Pandemie. Auch sei es gelungen, wichtige Projekte umzusetzen, wie z.B. die Einrichtung ambulanter OPs für die Zentrale Notaufnahme geflossen, deren Umbau vor dem Abschluss stehe.

Dennis Klaebe, Verwaltungsleiter im EvK Witten, blickte in seinem Beitrag ebenfalls auf die vergangenen drei von Corona geprägten Jahre zurück und verwies darauf, dass es trotz allem gelungen sei, Neuerungen wie die Einführung der elektromischen Patientennakte, das digitale Kurvenblatt und die digitale Erfassung der Vitalparameter in den Stationsalltag.

Silke Hansen, Leitung Qualitätsmanagement, sorgte bei der Mitarbeiter-versammlung dafür, dass das Thema Qualitätssicherung und -entwicklung nicht aus dem Blick geriet. Sie kündigte die in diesem Jahr anstehende Gesamt-zertifizierung aller Standorte der Ev. Krankenhausgemeinschaft an. Damit setzte sie ein deutliches Signal, dass bei allen Belastungen die qualitativ hochwertige Behandlung der Patient*innen stets im Blickpunkt bleibt. ◀

Auch wenn die finanzielle Bilanz des Unternehmens für 2022 ernüchternd ausfiel, schauen Geschäftsführung und Verwaltungsleitung mit Optimismus in die Zukunft.



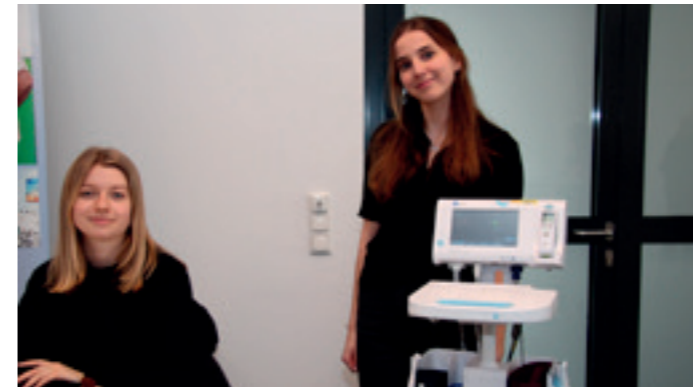
Power-Gesundheitstag bot Information total

Neun Vorträge und ein großer Ausstellungsbereich lockten ins EvK Herne

Auf ein großes Publikumsinteresse stieß der große Gesundheitstag, mit dem sich das Evangelische Krankenhaus Herne an der diesjährigen Herner Gesundheitswoche beteiligt hatte. Insgesamt neun Vorträgen standen auf dem Programm und boten eine breite Informationspalette, aus der die Interessierten auswählen konnten.

Mit großem Aufgebot beteiligte sich das EvK an der Wiescherstraße in diesem Jahr an der traditionellen Gesundheitswoche der Stadt Herne. Gleich neun Expertinnen und Experten setzten sich in allgemeinverständlichen Vorträgen mit Erkrankungen auseinander, die viele Menschen betreffen. So ging es um das schwache Herz, um Schlaganfall, Durchblutungsstörungen, den Identitätsverlust bei Orientierungsstörungen, Probleme mit der Schilddrüse, Be-

familiale Pflege gaben Auskunft über die Spezialangebote, die das EvK für ältere Patient*innen und ihre Angehörigen bereithält. Die Klinik für Neurologie bot den Besucher*innen die Chance, ihr Schlaganfallrisiko bestimmen zu lassen. Und die Ernährungsberatung demonstrierte, mit welchen Nahrungsmitteln man gesund und fit bleibt. Eine Betreuungsassistentin zeigte, wie es gelingt, ältere Patient*innen, die eine kognitive Einschränkung haben,



Beim Gesundheitstag im EvK konnten Interessierte ihr Schlaganfallrisiko testen.



Begehrtes Demonstrationsobjekt: die Videobrille, die zur Entspannung und Ablenkung bei ambulanten Operationen dient.

schwerden an Knie, Hüfte oder Füßen und das große Thema chronischer Schmerz. Die Physiotherapie stellte vor, welche Möglichkeiten der Einsatz der Spiraldynamik bietet.

In einem Ausstellungsbereich erwarteten die Besucherinnen und Besucher insgesamt neun Informationsstände. So präsentierte die geriatrische OP-Begleitung ihre Arbeit mit der Videobrille. Der Liaisondienst und die

Oberärztin Dr. Alexandra Koutsos klärte in ihrem Vortrag über Erkrankungen der Schilddrüse auf.



während eines stationären Aufenthalts so zu begleiten, dass sie sich wohlfühlen. Und das Gesundheitszentrum ReVital stellte seine Trainingsangebote für ältere Menschen vor. ◀

Sicher im Alter

Liaisondienst organisiert informative Veranstaltungsreihe

Alle Menschen wünschen sich, im Alter ein entspanntes Leben führen zu können. Damit es jedoch keine unliebsamen Fallstricke gibt, empfiehlt es sich, Einiges zu beachten. Der Liaisondienst am Evangelischen Krankenhaus Herne, der die Behandlung älterer Patient*innen koordiniert, hatte für die Standorte Herne-Mitte und Herne-Eickel eine mehrteilige Veranstaltungsreihe zusammengestellt, die Informationen rund um ein sicheres Alter bot.

Den Auftakt bildete ein Vortrag zum Thema Vorsorgevollmacht. Zu Gast war ein Mitarbeiter der Betreuungsstelle der Stadt Herne. Er klärte darüber auf, warum es so wichtig ist, sich rechtzeitig um eine Vorsorgevollmacht zu kümmern. Nach dem Kurzvortrag gab es eine ausführliche Fragerunde, damit auch individuellere Problemstellungen besprochen werden konnten.

Eine zweite Veranstaltung befasste sich mit der Vorbeugung vor kriminellen Übergriffen und dem richtigen Verhalten bei Haustür- und Telefontricks. Die entsprechenden Informationen hielt die Polizei Herne bereit. Umfassend gab sie Auskunft, was ältere Menschen alles beachten sollten, um sicher durch den Alltag zu kommen.

Wer mit dem Rollator unterwegs ist, weiß, dass es hier oftmals schwere

Hürden zu überwinden gilt. Die Herne-Castrop-Rauxeler Verkehrsgesellschaft (HCR) bot die Gelegenheit zu erfahren, wie man sicher im öffentlichen Nahverkehr unterwegs ist. Der HCR fuhr sogar mit einem Bus vor,

Kontakt:

EvK Herne
Liaisondienst
Petra Ebbinghaus
02323.498-2324
Michaela Pichol
02323.4989-2885

um allen Interessierten die Chance zu bieten, das Ein- und Aussteigen mit dem Rollator zu üben. ◀

Richtiges Einsteigen mit dem Rollator will geübt sein.



EvK Witten legt „Medizin konkret“ neu auf

Fortsetzung der Veranstaltungsreihe nach coronabedingter Pause

„Medizin konkret“ ist zurück: Nach coronabedingter Pause hat das Evangelische Krankenhaus Witten seine beliebte Vortragsreihe neu aufgelegt. Zum Auftakt rückte die Ernährung in den Fokus, die Thema bei den ersten beiden Veranstaltungen des Jahres war. Sie soll künftig fester Bestandteil der Reihe werden.

„Erkrankungen lassen sich häufig auf die Ernährung zurückführen. Gleichzeitig können wir mit richtiger Ernährung viel bewirken“, sagte Matthias Blase. Der Chefarzt der Klinik für

Allgemein- und Viszeralchirurgie im EvK Witten informierte bei der ersten Veranstaltung zunächst über die Grundlagen von Ernährung und Verdauung. Seine Kollegin Katia José,

Ernährungsberaterin und Diätassistentin im EvK Witten, stellte den Darm als Wunder der Natur vor.

Bei der zweiten Veranstaltung der Reihe erhielten die Besucherinnen und Besucher einen Überblick, wie gesunde Ernährung gelingen kann. „Es gibt keine verbotenen Lebensmittel, keine per se schlechten oder guten“, stellte Katia José klar. Die Butter auf dem Brot sei ebenso wenig tabu wie die Nascherei

Warum die Angst vorm Urologen unbegründet ist

Chefarzt Prof. Dr. Andreas Wiedemann räumt bei Ambulanzführung mit Vorurteilen auf

Warum viele Männer den Arztbesuch beim Urologen scheuen? „Aus Angst vor einer Spiegelung“, weiß Prof. Dr. Andreas Wiedemann. „Diese Angst ist aber vollkommen unbegründet“, stellte der Chefarzt der Klinik für Urologie im Evangelischen Krankenhaus bei seiner Führung durch die Urologische Ambulanz klar. Denn: Eine Spiegelung bei Männern wird heute mit einem flexiblen Zytoskop durchgeführt. Das spezielle Endoskop ist beweglich und passt sich an die bei Männern gekrümmte Harnröhre an. Bei einer nachgestellten Entfernung eines Nierensteins konnten die Besucher das auch gleich selbst testen. „Hier braucht man eine gute Hand-Augen-Koordination“, kommentierte der Chefarzt, als einem Besucher bei der simulierten OP der Stein immer wieder aus dem Instrument flutschte.

Einen Behandlungsraum weiter stellte der Chefarzt der Klinik für Urologie den Besucherinnen und Besucher, die zahlreich zur ersten Ambulanzführung nach coronabedingter Pause gekommen waren, die verschiedenen Behandlungsmöglichkeiten und technischen Geräte vor, die bei einer gutartigen Prostatavergrößerung zum Einsatz kommen können: von der Elektroschlinge, mit der vermehrte Prostatagewebe schichtweise abgetragen wird, bis hin zum GreenLight-Laser, der überschüssiges Gewebe besonders schonend verdampft. „Während Patienten bei einer Behandlung mit der Elektroschlinge im Schnitt 500 Milliliter Blut verlieren, ist die Lasertherapie nahezu unblutig. Das spezielle Laserlicht wird vom roten Blutfarbstoff besonders gut absorbiert

und kleine Blutgefäße werden sofort verschweißt“, erklärte Prof. Dr. Wiedemann. Bei einer Rückenmarksnarkose können Betroffene den Eingriff sogar am Bildschirm verfolgen.

Kontakt:

EvK Witten
Klinik für Urologie
Prof. Dr. Andreas Wiedemann
02302.175-2521

Die Führungen durch die Urologische Ambulanz im EvK Witten finden im 2-Monats-Rhythmus statt. Die nächste Führung ist voraussichtlich am Donnerstag, 15. Juni. Beginn ist um 17 Uhr. Eine Anmeldung ist nicht erforderlich. ◀

Prof. Dr. Andreas Wiedemann (1.v.l.) traf bei seiner Führung durch die Urologische Ambulanz auf großes Interesse.



am Nachmittag. „Es kommt letztlich auf die Menge und Ausgewogenheit an.“ Wer sich gesund ernähren möchte, dem empfehlen die beiden Referenten die zehn Regeln der Deutschen Gesellschaft für Ernährung, zu denen zum Beispiel das Einsparen von Zucker und Salz ebenso gehört wie das achtsame Essen oder ausreichend Bewegung. „Wenn Sie von den zehn Regeln nur fünf umsetzen, dann haben Sie schon eine ganze Menge gewonnen“, ermutigte Chefarzt Matthias Blase die Besucherinnen und Besucher. ◀



Katia José und Matthias Blase klärten über den hohen Stellenwert gesunder Ernährung auf.

Notarzt-Fortbildung zur Kindernotfallmedizin

Veranstaltung mit Workshops und Vorträgen am EvK Castrop-Rauxel

Kindernotfallmedizin stand bei der Notarzt-Fortbildung im Mittelpunkt, die am Evangelischen Krankenhaus Castrop-Rauxel stattfand. Organisiert wurde die Veranstaltung von Beate Poltrock, Oberärztin der EvK-Klinik für Anästhesiologie und Intensivmedizin.

Der Kindernotfalldienst ist ein wichtiger Bestandteil der täglichen Praxis im Rettungsdienst. Doch nicht alle Ärztinnen und Ärzte, die auf dem Rettungswagen im notärztlichen Einsatz sind, haben in ihrem klinischen Berufsalltag intensiven Kontakt zu kleinen Patientinnen und Patienten. Hier vermittelte der Notarzttag am EvK allen Mediziner*innen die neuesten Erkenntnisse über „Pädiatrische respiratorische Notfälle in der Präklinik“.

Neben dem theoretischen Vortragsteil wurden als Praxis-Training auch zwei Workshops angeboten – einmal „Präklinisches Atemwegsmanagement bei Kindern“ und zum zweiten „Praktische Durchführung der Kinderreanimation“. Die Referenten der Workshops waren Michael Brudek und Christian Thiemann von der Feuerwehr Castrop-Rauxel. ◀



Mit großem Interesse verfolgten die Mediziner*innen die Ausführungen zum Thema Kindernotfallmedizin.

Gemeinsam. Sicher. Leben retten

Fachtagung Notfallmedizin am EvK Herne bot Update für Mediziner*innen

Unter dem Motto „Gemeinsam. Sicher. Leben retten“ lud Dr. Mike Thompson, Chefarzt der Zentralen Notaufnahme am Evangelischen Krankenhaus Herne, zu einer Fachtagung Notfallmedizin ein. Ziel war es, Mediziner*innen aus Notaufnahme, Rettungsdienst und den niedergelassenen Praxen ein Forum für den Erfahrungsaustausch zu bieten.

Den Einstieg in die Veranstaltung bot der Vortrag „Hyperkaliämie, neue Leitlinien in der Notfalltherapie“ von Dr. Mike Thompson. Eine Standortbestimmung zur akuten Schlaganfalltherapie präsentierte Prof. Dr. Christos Krogias, Chefarzt der Klinik für Neurologie am EvK. Um die Bedeutung des Non-Trauma-Schockraums in der Notfallversorgung ging es bei Dr. Anne Herbrich, Chefärztin Klinik für Akut- und Notfallmedizin, SLG St. Paulus GmbH. Den Schlussakkord setzte PD Dr. Rainer Markgraf mit seinem Vortrag „Notfallmedizin in besonderer Umgebung – Von Afrika bis zur Antarktis“. ◀



Sie gehörten zu den Referenten bzw. Organisatoren der Fachtagung (v.l.): Dr. Erich Hecker, Paul Enus-Raduca, Dr. Mike Thompson, PD Dr. Rainer Markgraf und Prof. Dr. Christos Krogias.

Psychoonkologie kennt keine Stadtgrenzen

Onkologisches Zentrum Bochum Herne: Teams vernetzen sich

Als 2021 vom Evangelischen Krankenhaus Herne und den Augusta Kliniken Bochum das städteübergreifende Onkologische Zentrum Bochum Herne (OZ) mit seinen neun Krebsorganzentren gegründet wurde, saßen primär Chefärzt*innen und Geschäftsführer am Tisch. Doch auch der Vernetzung auf psychoonkologischer Ebene kommt ein wichtiger Stellenwert im Behandlungsprozess zu. In diesem Sinne gründeten die mittlerweile sieben Beteiligten aus dem Bereich der Psychoonkologie beider Kliniken einen Qualitätszirkel. Inzwischen trifft man sich regelmäßig zu Fallbesprechungen und Supervision.

„Bei unseren Zusammenkünften geht es uns darum, Inhalte zu reflektieren, den großen Fundus an gemeinsamer Expertise zu nutzen und dabei die eigenen Grenzen und Möglichkeiten klug im Blick zu behalten“, so Steffi Boyke, Psychoonkologin am Evangelischen Krankenhaus Herne, zur Initiative des Qualitätszirkels und der gemeinsamen Supervision. Der Austausch bietet die Chance, sich bei den Herausforderungen der Psychoonkologie, die der Klinikkontext und manch inhaltliche Brisanz in der Begleitung der Patient*innen mit sich bringen, gegenseitig zu unterstützen. „Darüber hinaus ist es ein Anliegen des Qualitätszirkels, themenbezogene Überschneidungen zu bündeln, Fortbildungen und Schulungen abzustimmen, sich gegenseitig zu ergänzen und die Erfahrungen beider Kliniken zu nutzen“, ergänzt Sultan Lunkenheimer, ebenfalls Psychoonkologin am EvK Herne.

Bei der Verlegung von Krebs- und Palliativpatient*innen des OZ gilt zudem, die eventuelle Weiterbetreuung durch die psychoonkologischen Kolleg*innen der Partnerklinik zu koordinieren. So kann sichergestellt werden, dass die Betroffenen auch auf psychischer Ebene versorgt bleiben. „Selbstverständlich erfolgt eine

Weiterbetreuung der Patientinnen und Patienten durch die Kolleginnen und Kollegen der anderen Kliniken nur, wenn die Betroffenen es wünschen“, ist sich das psychoonkologische Team des Onkologischen Zentrums Bochum Herne einig.

Einmal im Quartal sitzen alle Beteiligten für 90 Minuten Supervision und anschließend im Qualitätszirkel zusammen. Sie betrachten, was gut oder weniger gut gelaufen ist, holen sich bei Bedarf Rat und diskutieren neue Wege in der Patientenversorgung. „Netzwerkarbeit ist gerade im psychosozialen Bereich ein kostbares Gut“, ist sich das psychoonkologische Groß-Team einig. ◀



Der städteübergreifende Austausch über Stadtgrenzen hinaus, ist für die Psychoonkologinnen zur regelmäßigen Einrichtung geworden.

Radiologie am EvK in Eickel punktet mit neuem MRT

Die Radiologie am EvK in Eickel kann mit einer neuen Generation der Magnetresonanztomographie, kurz MRT, punkten. In einer spektakulären Aktion wurde das 4,5 Tonnen schwere Gerät per Kran in die Praxis der evidia MVZ Radiologie und Nuklearmedizin Herne gehievt.

Das 1,5-Tesla-MRT bietet eine Erweiterung der Untersuchungsmöglichkeiten. Damit ist es möglich, sämtliche Angiographien, Untersuchungen aller Gelenke und des Bauchraums durchzuführen. Die Kernspintomographie (MRT) ist die einzige Untersuchungstechnik, die

es ermöglicht, dass alle Strukturen des Gelenks, d.h. Knochen, Bandstrukturen, Sehnen, Knorpel und Gelenkflüssigkeit im Rahmen einer einzigen Untersuchung dargestellt werden können. Für das Thoraxzentrum Ruhrgebiet am EvK ist diese Untersuchungsform dies wichtig für

die Vorbereitung von Tumor-OPs und die Kontrolle von Behandlungsergebnissen.

Neben der Erweiterung der Untersuchungsmöglichkeiten bietet das neue MRT weitere Vorteile: Patient*innen mit Platzangst profitieren von der wesentlich größeren Öffnung des Geräts und von der Verkürzung des Gerätetunnels. Darüber hinaus verringert sich die Zeit der Untersuchung je nach diagnostischer Fragestellung. ◀

Erfolgreich und schnell Schmerzen lindern

EvK erhält erneut Zertifikat für Qualitätsmanagement Akutschmerztherapie

Erneut von Erfolg gekrönt wurde die Arbeit des Akutschmerzmanagements an beiden Standorten des Evangelischen Krankenhauses in Herne-Mitte und Herne-Eickel. Nach mehrtägiger Überprüfung wurde das Qualitätsmanagement Akutschmerztherapie durch den TÜV Rheinland zum wiederholten Mal in Folge rezertifiziert. Verantwortlich hierfür ist die Klinik für Anästhesiologie, Intensiv-, Notfall- und Schmerzmedizin unter der Leitung von Chefarzt Prof. Dr. Eckhard Müller.

Das erklärte Ziel des Akutschmerzmanagements am EvK ist, Schmerzen zu erfassen und innerhalb kürzester Zeit eine bestmögliche Reduktion des Schmerzes zu erreichen bei minimalen Nebenwirkungen für die Patient*innen. Zuständig für die Umsetzung ist Oberärztin Dr. Barbara Lubenow, gemeinsam mit einem Team aus speziell geschulten Fachkräften. Dazu zählen drei Pain Nurses, die eine Sonderausbildung zur Betreuung von Patient*innen mit akuten und chronischen Schmerzen besitzen, sowie momentan 65 weitere Pflegekräfte auf den einzelnen Stationen, die zu algesiologischen Fachassistent*innen geschult sind. Schmerzbeauftragte Ärzt*innen, die es als Ansprechpartner*innen in jeder Abteilung gibt, vervollständigen das Team.

Zum Behandlungskonzept gehört, dass bereits bei der stationären Aufnahme Schmerzen erfasst werden und eine Bedarfsmedikation erstellt wird, um bei auftretenden Schmerzen sofort reagieren zu können. Dies erfolgt nicht nur nach einer Operation, sondern auch bei Schmerzproblemen internistischer, pneumologischer und neurologischer Patient*innen. Alle Patient*innen werden routinemäßig jeden Tag dreimal von den Pflegenden befragt, ob sie Schmerzen haben. Mit Hilfe einer Skala können die Patient*innen ihr subjektives Schmerzempfinden anzeigen. Auf dieser Basis werden Dosierung und Art des Medikaments ausgewählt. Die Prüfung auf Medikamentenwechselwirkungen erfolgt seit mehr als einem Jahr automatisch in der elektronischen

Patientenakte. „Für eine möglichst effektive Schmerztherapie achten wir vor Operationen darauf, dass der Anteil von Regionalanästhesie-Verfahren möglichst hoch ist. Dadurch können wir akute Schmerzen effektiv behandeln und chronischen Schmerzzuständen besser entgegenwirken“, erläutert Oberärztin Dr. Barbara Lubenow.

Die Akutschmerztherapie umfasst aber nicht nur die Gabe von Medikamenten. Auch die richtige Lagerung der Patient*innen im Bett, Aromapflege, Kühlung, Entspannungstechniken, TENS (elektromedizinische Reizstromtherapie) sowie Physiotherapie gehören zum Behandlungskonzept. Am EvK werden darüber hinaus Patient*innen mit chronischen Schmerzbildern behandelt. Sie werden von den Ltd. Oberärztinnen Daniela Wagner und



Kontakt:

EvK Herne
Klinik für Anästhesiologie, Intensiv-,
Notfall-, Schmerzmedizin
Sekretariat 02323.498-2061

Dr. Katja Vogelsang im Rahmen der multimodalen Schmerzmedizin am Standort Eickel betreut.

Im Jahr 2020 wurde alle Krankenhäuser zur Umsetzung von Konzepten für die postoperative Schmerztherapie durch einen Beschluss des Gemeinsamen Bundesausschusses verpflichtet. Dies hat die Ev. Krankenhausgemeinschaft mit der seit 2017 kontinuierlichen Zertifizierung ihres Schmerzmanagements fest etabliert. ◀

Im engen Austausch: Dr. Barbara Lubenow (2.v.l.) und die drei Pain-Nurses Olga Burkhardt (1.v.l.), Anke Becker (2.v.r.) und Birgit Kruke-Okesson.

Herzsportgruppe startet wieder voll durch

Trainingsbegleitung durch EvK-Kardiologie – Einbruch bei Mitgliedszahlen durch Corona

Mit vollem Elan startet die Herzsportgruppe des Castroper Turnvereins 1874 e.V. wieder durch. Zwei Jahre Corona hatten zu einem deutlichen Mitgliederschwund geführt. Aber Christa Burmeister, Gruppenleiterin Herzsport, hat es mit viel Engagement geschafft, das Sportangebot über die schwierige Zeit zu retten. Unterstützt wurde sie dabei von Dr. Jürgen Jahn, Chefarzt der Kardiologie am Evangelischen Krankenhaus. Er und sein Team stellen zu jedem Training der Gruppe eine Ärztin oder einen Arzt ab, die vor Ort sind und bei einer feststellbaren Überforderung sofort einschreiten.

„Regelmäßige Bewegung ist immens wichtig für Herzpatientinnen und -patienten“, betont Dr. Jürgen Jahn. Wer unter einer akuten Herzerkrankung leidet, hat häufig das Vertrauen zu seinem Körper verloren und muss es erst wieder langsam zurückgewinnen. Dabei ist der Herzsport ein wichtiger Baustein.

Deshalb beobachtete die langjährige Leiterin der Herzsportgruppe in Castrop-Rauxel, Christa Burmeister,

mit großen Bauchschmerzen die schwindende Zahl ihrer Mitglieder während der akuten Corona-Phase. Doch sie gab nicht auf und überlegte sich, wie sie ihre Bewegungsangebote trotz aller Einschränkungen aufrechterhalten konnte. „Wir sind dann einfach nach draußen ausgewichen, haben uns an strenge Hygieneregeln gehalten, hatten immer einen Defibrillator mit und wurden auch bei diesen Aktivitäten durch die Kardiologen des EvK begleitet“, berichtet sie.

Ihr Einsatz hat sich gelohnt. Nachdem während Corona die Zahl der Mitglieder von 80 auf 20 zurückgegangen war, liegen die Castroper inzwischen wieder bei 50. Dr. Jürgen Jahn sieht diesen Aufwärtstrend mit großem Wohlwollen und hofft aus medizinischer Sicht, dass möglichst viele Betroffene das Angebot wahrnehmen. „Und wenn der Puls unter der Anstrengung auch mal schneller wird, braucht niemand Angst zu bekommen, unsere Ärztinnen und Ärzte achten darauf, dass niemand seine persönliche Leistungsgrenze überschreitet“, versichert er.

Weitere Informationen unter 0151/24234649 (Christa Burmeister). Anmeldung vor Ort oder unter 02305.102-2261 (Sekretariat Dr. Jürgen Jahn). ◀



Für Holger Stabenau (Vorsitzender des Castroper Turnvereins), Christa Burmeister (Leiterin Herzsport) und Dr. Jürgen Jahn (EvK-Chefarzt Kardiologie) ist der Herzsport ein wichtiges Anliegen.

Angehörige sehr willkommen

EvK Witten freut sich über dritte Auszeichnung für Intensivstation

Ein größeres Lob könnte es für Sandra Weis und ihre Kolleg*innen kaum geben: Die Leiterin der Intensivstation im Evangelischen Krankenhaus Witten blickt auf einen Tisch voll mit Dankeskarten von Patient*innen und Angehörigen. Sie waren ein wichtiges Kriterium für die Auszeichnung als Angehörigenfreundliche Intensivstation, über die sich die Station 2b nun schon zum dritten Mal in Folge freut. „Das gibt uns so viel zurück.“

Die Karten sind ein Beleg dafür, dass die Auszeichnung als Angehörigenfreundliche Intensivstation nicht nur ein schmückendes Zertifikat für den Eingangsbereich ist, sondern in der zweiten Etage des EvK Witten tatsächlich auch gelebt wird. „Angehörige spielen eine große Rolle im Genesungsprozess, sie bewirken sehr viel“, weiß Sandra Weis. Vor entsprechend große Herausforderungen stellte die Corona-Pandemie sie und ihre Kolleg*innen: „Das war eine schlimme Zeit. Vor allem natürlich für die Patient*innen und ihre Angehörigen, aber auch für uns“, erinnert sich die Pflegefachkraft, die in den zwölf Jahren, die sie nun schon auf der Intensivstation im EvK Witten arbeitet, eine ganz andere Zusammenarbeit mit Angehörigen gewohnt war. So waren Besucher*innen in Vor-Corona-Zeiten beispielsweise zu jeder Tages-

und Nachtzeit willkommen – und zwar aus gutem Grund: „Unruhige Patienten werden in Anwesenheit ihrer Familienangehörigen sichtlich ruhiger“, sagt sie. Sie fördern aber nicht nur den Genesungsprozess, sondern sind auch für Pflegekräfte und Ärzte eine große Hilfe: „Über die Angehörigen lernen wir den Patienten besser kennen, wenn er zum Beispiel selbst nicht in der Lage ist, sich mitzuteilen“, erklärt Sandra Weis.

Zu einer Angehörigenfreundlichen Intensivstation gehört aber auch, die Angehörigen mitzunehmen. „Die viele Technik am Patientenbett erschreckt manch einen. Wir erklären den Besucher*innen die Anzeigen auf den Monitoren, die für Laien bedrohlich wirkenden Geräusche oder die Funktion der Schläuche. Durch die vielen Informationen fühlen sie sich

sicherer und können den Besuch in diesem ungewohnten Umfeld besser verarbeiten“, erklärt Anna Menzner von der Fachberatung Pflege. Und natürlich gibt es auch ein Besucherzimmer sowie eine Sitzmöglichkeit am Bett.

Die kann nun wieder ausgiebig genutzt werden, denn jetzt sind wieder uneingeschränkt Besuche möglich, einzig die FFP-2-Maskenpflicht hat weiterhin Bestand. „Darüber freuen wir uns riesig“, sagt Sandra Weis. Zusammen mit ihren fast 40 Kolleg*innen hatte sie zwar auch in der Corona-Zeit Mittel und Wege gefunden hat, den Kontakt zu halten. Doch so kreativ die Mitarbeitenden auch waren: „Der persönliche Besuch ist einfach unersetzlich“, sagt die Leiterin der 2b und freut sich, dass auf ihrer Angehörigenfreundlichen Intensivstation der Name nun endlich wieder Programm ist. Und zwar so, wie es auf dem gläsernen Schild vor dem Eingang steht: „Intensivpatienten haben das Recht für sie wichtige Menschen in der Nähe zu haben und ihre Unterstützung so oft wie nötig in Anspruch zu nehmen.“ ◀



Große Freude herrscht beim Team der 2 B über die Auszeichnung als „Angehörigenfreundliche Intensivstation“.

Ansprechpartnerin für alle Sorgen und Nöte

Ev. Krankenhausgemeinschaft: Integrationsmanagerin hilft ausländischen Fachkräften beim Einstieg in Klinik und Gesellschaft

„Nach 12 Monaten haben ausländische Pflegekräfte zwar die Anerkennung zur Fachkraft abgeschlossen, aber damit sind sie noch lange nicht in unserer Gesellschaft integriert“, stellt Gül-Nihal Cam kritisch fest. Sie spricht aus Erfahrung, denn seit einem Jahr hilft sie in der Ev. Krankenhausgemeinschaft ausländischen Fachkräften, sowohl im deutschen Klinikalltag als auch in der deutschen Lebenswirklichkeit Fuß zu fassen. Gül-Nihal Cam ist Integrationsmanagerin und hat damit eine Stelle inne, die neu in der Ev. Krankenhausgemeinschaft geschaffen wurde.

Der Fachkräftemangel, der bereits seit mehreren Jahren den deutschen Kliniken zusetzt, hat dazu geführt, dass immer mehr Pflegekräfte, aber auch Ärztinnen und Ärzte aus dem Ausland angeworben werden. Das gilt auch für die Ev. Krankenhausgemeinschaft und ihre vier Klinikstandorte. „Uns war es dabei von Anfang an wichtig, dass auch menschlich-sozial die Bedingungen für die neuen Arbeitskräfte stimmen“, betont Heinz-Werner Bitter, Geschäftsführer der Ev. Krankenhausgemeinschaft.

Für die Menschen, die aus den unterschiedlichsten Ländern und Kulturkreisen in die Ev. Krankenhausgemeinschaft kommen, ist die examinierte Pflegekraft und ehemalige Pflegedienstleiterin eine ganz zentrale Figur. Über sie erfolgt der Erstkontakt zum Herkunftsland. Sie nimmt die Neuankömmlinge in Empfang, sorgt für gute Startbedingungen, bietet Unterstützung bei der Approbation von Ärzten und anderen Anerkennungsverfahren, bei der Anmeldung zu Sprachkursen, bei Behördengängen, Wohnungssuche, bei einem Arztbesuch und auch bei einer anschließenden Familienzusammenführung leistet sie Hilfe. Gül-Nihal Cam ist die Hauptansprechpartnerin für alle Sorgen und Nöte.

Aber sie vermittelt nicht nur zwischen externen Einrichtungen und den ausländischen Arbeitskräften,



Integrationsmanagerin Gül-Nihal Cam

sondern geht auch in den einzelnen Kliniken regelmäßig über die Stationen, um zu schauen, ob es vielleicht auch einmal von der anderen Seite, von den Kolleginnen und Kollegen Klärungsbedarf gibt, weil sie sich mit Menschen konfrontiert sehen, die oftmals aus völlig anderen sozialen und kulturellen Zusammenhängen kommen. Dabei arbeitet sie eng mit der Zentralen Pflegeschule, mit Ausbildungsbetreuung und Pflegedienstleitung sowie der Personalabteilung zusammen. „Integrationsmanagement ist eine unglaublich vielfältige Tätigkeit und manchmal habe ich eher die Rolle einer Mutter als einer Managerin. Aber genau diese Mischung ist es,

Kontakt:

Ev. Krankenhausgemeinschaft
Integrationsmanagerin
Gül-Nihal Cam
02323.498-2928

die mir so viel Freude bereitet“, sagt Gül-Nihal Cam.

Dass sie so eine umfassende Kenntnis der Bedürfnisse und Probleme von Menschen hat, die aus dem Ausland kommen und in Deutschland Fuß fassen wollen, verdankt sie der Tatsache, dass sie stellvertretende Vorsitzende des Integrationsrats der Stadt Herne und damit bestens mit Ämtern, Vereinen und Verbänden vernetzt ist. „Schließlich kommen Menschen zu uns, nicht nur Arbeitskräfte“, betont sie. Sie weiß, wovon sie spricht. Ihr Großvater kam 1963 als Gastarbeiter aus der Türkei nach Deutschland und hatte sein Leben lang damit zu kämpfen, wirklich heimisch zu werden. ◀

Die Basis für eine gute Zukunft ist gelegt

Dipl. Oec. Heinz-Werner Bitter blickt auf 30 Jahre als Geschäftsführer der Ev. Krankenhausgemeinschaft zurück

Nach 40 Jahren Ev. Krankenhausgemeinschaft Herne | Castrop-Rauxel, davon 30 Jahre als Geschäftsführer, tritt Heinz-Werner Bitter in den Ruhestand. Mit seinem Abschied geht eine Ära in der Unternehmensgeschichte der Ev. Krankenhausgemeinschaft zu Ende.

Mit welchem Gefühl verabschieden Sie sich nach einer so langen Zeit der Betriebszugehörigkeit in den Ruhestand?

Ich bin im März 66 Jahre alt geworden und blicke auf ein erfülltes Arbeitsleben zurück. Jetzt ist es auch gut. Bereits vor zwei Jahren habe ich kommuniziert, wann ich gehen werde. Schon damals begann ich, mich innerlich auf diesen Zeitpunkt einzustellen, und habe auch auf offizieller Seite allen die Chance gegeben, meine Nachfolge zu regeln. Es war mir persönlich wichtig, dass im Hinblick auf den Fortbestand unserer Standorte gute Bedingungen für eine Fusion mit dem Diakoniewerk Gelsenkirchen und Wattenscheid e.V., der Ev. Stiftung Augusta und der EVR gGmbH geschaffen sind.

Hinter Ihnen liegen 40 Jahre Ev. Krankenhausgemeinschaft. Was haben Sie in dieser Zeit als besonders prägend empfunden?

Für die meisten ist es sicher kaum vorstellbar, aber als ich am 1.2.1983 angefangen habe, gab es keinen Kopierer, keinen Computer, kein Handy, keine E-Mails. Mein Vorstellungsgespräch bei dem damaligen Geschäftsführer Hans-Otto Lillig fand 1982 am Heiligen Abend um 14 Uhr statt. Da ich im Alter seiner Söhne war, hat er mich einfach geduzt, was damals durchaus gang und gäbe war. Heinz-Otto Lillig hat mich nicht nur als Mensch stark geprägt, sondern er war auch eine entscheidende Persönlichkeit für die positive Entwicklung der Ev. Krankenhausgemeinschaft. Bei ihm habe ich zunächst als Verbandsassistent für den Zweckverband der Krankenhäuser des Ruhrkohlenbezirks angefangen und trat schließlich 1993 seine Nachfolge als Geschäftsführer der Ev. Krankenhausgemeinschaft an. 1995 folgte ich ihm ebenfalls

als Geschäftsführer des Krankenhauszweckverbands.

Während Ihrer Zeit als Geschäftsführer hat es entscheidende Umbrüche in der Unternehmensstruktur der Ev. Krankenhausgemeinschaft gegeben. Welches Ereignis ragte aus Ihrer Sicht heraus?

Das war, als die Ev. Krankenhausgemeinschaft 2002 als letzte Einrichtung ihrer Art in Westfalen-Lippe, zu einem eigenständigen, vom Kirchenkreis unabhängigen Wirtschaftsunternehmen, einer gGmbH, wurde. Die neue Gesellschaftsform ermöglichte es mir, als Geschäftsführer wesentlich effektiver zu agieren und dadurch wesentlich besser für eine sichere Zukunft der Häuser und unserer Beschäftigten zu sorgen. Wichtige Unterstützung leistete hier der damalige Superintendent Klaus-Peter Röber, der die Zeichen der Zeit erkannt hatte. Ohne sein Engagement wäre dieser Prozess nicht gelungen.

Gab es auch Entscheidungen, die bei der Mitarbeiterschaft auf Widerstand gestoßen sind?

Das war 2006 der Fall, als das EvK Wanne-Eickel und das EvK Herne-Mitte fusionierten. Rein organisatorisch war es eigentlich eine recht unspektakuläre Angelegenheit. Aber für die Mitarbeitenden des EvK in Eickel war es wohl ein Kulturschock, nicht mehr als eigenständiges Haus, sondern als ein weiterer Standort des EvK Herne zu firmieren. Nur hätte ich diesen Schritt nicht vollzogen, wäre das EvK Wanne-Eickel dem Krankenhausstrukturgesetz zum Opfer gefallen. So konnte sich hier im Zuge der Spezialisierung mit Pneumologie und Thoraxchirurgie das Thoraxzentrum Ruhrgebiet etablieren, das heute das drittgrößte Zentrum seiner Art in Deutschland ist.



Während Ihrer Zeit als Geschäftsführer hat sich die Kliniklandschaft stark verändert. Wie wirkte sich das auf Ihr Unternehmenskonzept aus?

*Als Geschäftsführer wurde mir immer klarer, dass in Zeiten einer immer älter werdenden Gesellschaft der Versorgungsauftrag eines Krankenhauses nicht mit dem Tag der Entlassung der Patient*innen enden konnte. Es ging darum, den Patient*innen ein Komplettpaket anbieten zu können. In der Konsequenz musste es also darum gehen, dass wir auch die Anschlussversorgung regeln. Deshalb hat sich die Ev. Krankenhausgemeinschaft 2011 mit der Diakonie*

Ruhr Bochum zum Evangelischen Verbund Ruhr (EVR) zusammengeschlossen, d.h. ein Bündnis aus Gesundheits- und Sozialwirtschaft geschmiedet.

Gab es während Ihrer Laufbahn Projekte, die Sie persönlich besonders berührt haben?

Als 2009 das EvK Witten zur Ev. Krankenhausgemeinschaft kam und die wirtschaftliche Lage des Hauses so prekär war, war es mir auch persönlich ein tiefes, inneres Anliegen, das Haus wieder auf solide wirtschaftliche Beine zu stellen. Im EvK Witten bin ich geboren worden. Als Kind

besuchte ich dort den Kindergarten. Wo heute der Mitarbeiterparkplatz ist, befand sich der Schrebergarten meiner Eltern. Und dann habe ich auch noch meinen Zivildienst dort abgeleistet. Umso mehr freut es mich, dass es mir gelungen ist, das EvK Witten wirtschaftlich so aufzustellen, dass es heute beste Zukunftsperspektiven hat.

Ein Projekt, das mir deshalb in Erinnerung ist, weil es so schwierig in der Umsetzung war, war die Einführung der minimalinvasiven OP-Technik. Aus meiner Tätigkeit als Geschäftsführer für den Zweckverband der Krankenhäuser im Ruhrbezirk habe ich

sehr frühzeitig realisiert, dass die Chirurgie den Schritt vom klassischen zum minimalinvasiven Operieren vollziehen muss, wenn eine Klinik fortbestehen wollte. Aber viele ältere, in ihrem Bereich sehr versierte Chefärzte der klassischen Chirurgie leisteten massiven Widerstand, durchaus gestützt durch manch eine Fachgesellschaft. Nur bedeutete das für einige Krankenhäuser leider das Ende. Eine ähnliche Situation haben wir heute mit der Einführung der chirurgischen Robotik.

Wenn Sie demnächst im Ruhestand sind, werden Sie nicht mehr mit dem Blick eines Geschäftsführers auf die Gesundheitslandschaft blicken, sondern als Privatmann, als möglicher Patient. Was sehen Sie da vor sich?

Was ich sehe, stellt sich für mich und für alle, die mit mir und nach mir älter werden, als nicht so einfach dar. Seit 1970 ist klar, dass unsere Gesellschaft der Pillenknicke einholen wird, dass der Generationenvertrag in der uns bekannten Form nicht mehr funktionieren wird. Die Überalterung unserer Gesellschaft wird bis in die 2050er Jahre massiv zunehmen und dementsprechend die daraus resultierenden Versorgungsnotwendigkeiten. Überall werden wir dann mit einem eklatanten Fachkräftemangel konfrontiert sein. Das gilt ganz besonders auch für den Bereich der Krankenhäuser und Pflegeeinrichtungen. Seit einiger Zeit geht es darum, immer mehr Gesundheitsleistungen in den ambulanten Bereich zu verlagern. Der stationäre Klinikaufenthalt wird mehr und mehr nur den schwerstkranken Menschen vorbehalten sein. Dies ist sehr belastend für alle beteiligten Berufsgruppen. Für Pflegeeinrichtungen gilt das Gleiche. Deshalb wird zukünftig alles dafür getan werden müssen, dass ältere Menschen so lange wie möglich in ihrer häuslichen Umgebung verbleiben können. Das ist leicht gesagt, aber wird unsere Gesellschaft in den nächsten Jahren sehr herausfordern.

Meine Generation kann sich vor dem Hintergrund dieser Entwicklung eigentlich nur wünschen, möglichst lange möglichst fit zu bleiben! ◀

Matthias Adler folgt Heinz-Werner Bitter

Ev. Krankenhausgemeinschaft hat ab 01. Juli einen neuen Geschäftsführer

Die Nachfolge für Geschäftsführer Heinz-Werner Bitter steht fest. Ab 01. Juli 2023 wird Matthias Adler die Leitung des Unternehmens übernehmen. Der Diplom-Kaufmann wechselt aus dem Raum Kassel nach Herne und wird als Geschäftsführer der Ev. Krankenhausgemeinschaft Herne | Castrop-Rauxel und als Konzernvorstand des Evangelischen Verbunds Ruhr (EVR) tätig sein.

Zuvor hatte er den Posten des kaufmännischen Vorstands von LICHTENAU e.V., des Hauptgeschäftsführers der Orthopädischen Klinik Hessisch-Lichtenau und der angeschlossenen Unternehmen sowie des Geschäftsführers MVZ der Ambulanten Dienste Nordhessen inne.

Matthias Adler (geb. 1979) stammt aus Bünde (Westf.), studierte Betriebswirtschaft im Gesundheitswesen in Osnabrück und ist Mitglied im Vorstand des Dt. Evangelischen Krankenhausverbands. Er ist verheiratet und hat zwei Kinder. ◀



Heinz-Werner Bitter tritt zum 30. Juni in den Ruhestand und übergibt die Geschäftsführung an Matthias Adler (r.).

EvK-Chefarzt Prof. Wiedemann als Experte für Grünlicht-Laserungen ausgezeichnet

Nur drei Urologen in Deutschland erhalten begehrte Auszeichnung

Prof. Dr. Andreas Wiedemann, Chefarzt der Klinik für Urologie am Evangelischen Krankenhaus Witten, ist als Experte für Grünlicht-Laserungen der Prostata ausgezeichnet worden. Er ist damit einer von wenigen Operateuren weltweit, die sich „Greenlight Expert User“ nennen dürfen.

Nur rund ein Dutzend Operateure rund um den Globus hat diese Auszeichnung erhalten. Voraussetzung war neben mehr als 1000 durchgeführten Greenlight-Laser-Operationen auch eine wissenschaftliche Beschäftigung mit der besonders schonenden Laseroperation der gutartigen Prostatavergrößerung. Prof. Dr. Wiedemann und sein Team hatten den Patientenkomfort und die Arbeitsbelastung des Personals im Vergleich mit der herkömmlichen Elektroresektion der Prostata untersucht. Sie hatten mit besonderen

Stress-EKGs den Stress des Operateurs gemessen und den PSA-Verlauf nach der Laseroperation mit dem nach einem Elektroschlingen-Eingriff verglichen. Prof. Dr. Wiedemann zählt neben einem Urologen in der Charité in Berlin und einem Hamburger Kollegen zu den einzigen drei Urologen in Deutschland, die die begehrte Auszeichnung erhielten. ◀

Prof. Dr. Andreas Wiedemann mit der Auszeichnung

Kontakt:
EvK Witten
Klinik für Urologie
Chefarzt Prof. Dr.
Andreas Wiedemann
02302.175-2521



EvK Witten richtet WG für seine Azubis ein

Ehemaliges Pfarrhaus an der Pferdebachstraße angemietet

Sieben Zimmer, zwei Bäder, eine moderne Küche mit Gasherd, ein großer Wohnraum und dazu eine Terrasse mit großzügigem Garten – in Zeiten knappen Wohnraums und steigender Kosten macht das Evangelische Krankenhaus Witten seinen angehenden Pflegefachkräften ein besonderes Angebot: eine Azubi-WG.

Auszubildende des EvK Witten können für die Dauer ihrer dreijährigen Pflegeausbildung in der neuen Wohngemeinschaft ein Zimmer anmieten. Das EvK hat dafür das ehemalige Pfarrhaus der evangelischen Johannis-Kirchengemeinde angemietet. Das liegt direkt neben der Pflegefachschule, schräg gegenüber des Krankenhauses. „Kürzer können die Wege zur Schule und Arbeit nicht sein. Wer wünscht sich das nicht“, schmunzelt Frauke Gorontzi. Der Leiterin der Pflegefachschule kam die Idee zur Azubi-WG im vergangenen Jahr, als die benachbarte Familie aus dem ehemaligen Pfarrhaus auszog und für die evangelische Kirchengemeinde die Nachnutzung noch völlig offen war.

„Das soziale Netzwerk unserer Auszubildende erstreckt sich über ganz Deutschland und in viele Länder dieser Welt. Über diesen Weg gewinnen wir zahlreiche Interessenten für unsere Ausbildung. So eine Azubi-WG ist eine gute Möglichkeit, ins berufliche Leben zu starten und dabei noch Freundschaften zu schließen“, findet Frauke Gorontzi. „Voneinander lernen stellt sich da von ganz allein ein.“ Unbekannt ist das Pfarrhaus im EvK Witten übrigens nicht: Matthias Blase, Chefarzt der Klinik für Allgemein- und Viszeralchirurgie, ist als Sohn des damaligen Pfarrers in dem Haus an der Pferdebachstraße 34 in Sichtweite des EvK aufgewachsen.

Rund 170 Quadratmeter Wohnfläche bietet die freistehende Immobilie ihren künftigen Bewohnern. Die Räumlichkeiten hat die evangelische Johannis-Kirchengemeinde für die

Nutzung als Wohngemeinschaft extra noch mit einem zweiten Duschbad ausgestattet. Dazu gibt es mehrere Kellerräume für Fahrräder, Wäsche und allerhand persönliche Dinge. Der große Gemeinschaftswohnraum wird noch mit Schrankwand, Sofa und Esstisch ausgestattet.

Die sieben Zimmer, die sich über zwei Etagen verteilen, sind mit Parkett oder Laminat ausgestattet und verfügen teilweise sogar über einen Balkon. Wahlweise können sie mit einem Bett und Schrank möbliert bezogen oder ganz nach eigenem Geschmack eingerichtet werden. Ein Angebot, das gut ankommt. „Die ersten Mietverträge sind schon unterzeichnet“, berichtet Dennis Kläbe, Verwaltungsleiter des EvK Witten, der darüber hinaus schon

Kontakt:

EvK Witten
Verwaltungsleitung
Dennis Kläbe
02302.175-2239

etliche Anfragen erhalten hat. „Wir werden wahrscheinlich eine Warteliste einrichten“, kündigt er an und erinnert: „Das Angebot richtet sich ausschließlich an Auszubildende des EvK Witten.“ ◀

Rund 170 Quadratmeter Wohnfläche stehen der Azubi-WG zur Verfügung.



Bock auf Pflege

Berufsfelderkundung: Achtklässler erleben bunten Aktionstag

Pflege zum Anfassen und Mitmachen bot die Zentrale Pflegefachschule der Ev. Krankenhausgemeinschaft Herne | Castrop-Rauxel 14 Schülerinnen und Schülern der Gesamtschule Wanne-Eickel in Kooperation mit der Koordinierungsstelle KAoA (Kein Abschluss ohne Anschluss) der Stadt Herne. Das Besondere an diesem Angebot im Rahmen der Berufsfelderkundung war, dass die Präsentation von Ausbildungsinhalten nicht durch die Lehrenden, sondern durch die Auszubildenden erfolgte.

Und die hatten sich Einiges für die Achtklässler ausgedacht. An mehreren Stationen konnten die Schüler*innen selbst Hand anlegen und natürlich jede Menge Fragen stellen. Sie lernten, wie man Blutdruck misst und den Blutzucker ermittelt. Sie erfuhren, wie man Schutzhosen bei Inkontinenz einsetzt, spürten am eigenen Leibe, wie wichtig es ist, mit Hilfe der Kinästhetik-Technik bettlägerige Patient*innen behutsam zu bewegen. Größerer Kräfteinsatz war erforderlich bei den Übungen zur Reanimation Bewusstloser und Vollgas

geben hieß es beim der Betten-Rallye.

Allen Beteiligten war anzumerken, dass ihnen der Aktionstag großen Spaß gemacht hat. Das galt sowohl für die Pflege-Auszubildenden als auch für die Gesamtschüler*innen. Martin Hückelheim, Leiter der Zentralen Pflegefachschule: „Wir



bieten diesen Aktionstag mittlerweile zum fünften Mal an und stellen immer wieder fest, dass es die Begegnung junger Leute mit jungen Leuten ist, die so gut ankommt.“ ◀

Ausbildung im Zeichen der Corona-Pandemie

Erfolgreicher Abschluss für 13 zukünftige Pflegefachfrauen und -männer

Eine Premiere für die Zentrale Pflegefachschule der Ev. Krankenhausgemeinschaft Herne | Castrop-Rauxel: Schulleiter Martin Hückelheim konnte die ersten Pflegefachfrauen und Pflegefachmänner zu ihrem Examen beglückwünschen. Es war der erste Kurs, der nach der neuen Ausbildungsordnung durchgeführt wurde. Mit dem stärker generalistisch ausgerichteten Inhalt ist es den Absolvent*innen möglich, Menschen aller Altersgruppen in allen Versorgungsbereichen zu pflegen. Vor 2020 wurde noch differenziert zwischen Gesundheits- und Krankenpflege, Kinderkrankenpflege und Altenpflege.

Die zukünftigen Pflegefachfrauen und -männer, deren Kurs im März 2020 gestartet war, erlebten darüber hinaus eine Ausbildung im Zeichen der Corona-Pandemie. Sie lernten während der zurückliegenden drei Jahre sowohl den ganz normalen Klinikalltag kennen als auch die Ausnahmesituation einer Pandemie. Sie erlebten Online-Unterricht, Videokonferenzen, waren aber auch hilfreiche Unterstützung vor Ort auf den Stationen.



Kontakt:
Zentrale Pflegefachschule
Ev. Krankenhausgemeinschaft
Herne | Castrop-Rauxel
Martin Hückelheim
02323.498-2126

Stellvertretende Schulleitung geht in den Ruhestand

Cordula Weller nimmt nach 31 Dienstjahren Abschied von der Zentralen Pflegefachschule

Nach 31 Dienstjahren heißt es für Cordula Weller, Abschied nehmen von der Zentralen Pflegefachschule der Ev. Krankenhausgemeinschaft Herne | Castrop-Rauxel. Denn dann beginnt für die stellvertretende Schulleiterin ein neuer Lebensabschnitt: der Ruhestand. Die Ironie des Schicksals will es, dass der offizielle Rentenbeginn auf den 1. Mai fällt, und damit auf den Tag der Arbeit, ein Zufall, der Cordula Weller zum Lachen bringt. Und sie lacht gern, die Krankenschwester und Diplom-Pflegepädagogin.

So positiv gestimmt, wie sie auf ihre neue Lebensphase schaut, so freundlich ist auch ihr Blick zurück. „Ich habe nicht nur gern unterrichtet, ich habe in all den Jahren auch selbst viel gelernt, von den Auszubildenden, von meinen Kolleginnen und Kollegen“, stellt Cordula Weller zufrieden fest. Neue Entwicklungen hat sie nicht als Belastung empfunden, sondern als persönliche Bereicherung. „Das Thema Digitalisierung, die Möglichkeiten, die ein Tablet für E-Learning und Videokonferenzen via Moodle® Plattform bietet, das alles habe ich durch meine Arbeit kennen- und schätzen gelernt“, sagt sie.

Beeindruckend ist auch für Cordula

Weller, dass schon so viele Generationen an Auszubildenden in ihren Kursen gesessen haben. „Vor kurzem hat mich eine Auszubildende zum Staunen gebracht, als sie mir erzählte, dass bereits ihre Oma von mir unterrichtet wurde“, schmunzelt Cordula Weller. Den Werdegang der jungen Menschen zu beobachten, bereitet ihr besonders viel Freude, erst recht, wenn man sich nach einigen Jahren plötzlich im Lehrer*innen-Kollegium wieder gegenübersteht. „Es ist schön, wenn jemand zu seinen Ursprüngen, d.h. zu seiner Schule zurückkehrt. Das zeigt doch, dass ihm die Ausbildung bei uns gefallen hat“, meint die Pflegepädagogin.



Wenn man Cordula Weller fragt, was ihr aus 31 Dienstjahren besonders in Erinnerung bleiben wird, muss sie nicht lange überlegen. „Unsere Kommunikationsseminare“, antwortet sie spontan. „Diese Tage habe ich immer sehr genossen, da sie geprägt waren durch eine große Offenheit der Auszubildenden mir gegenüber. Ich habe viel Vertrauen durch die jungen Menschen erfahren, was mich jedes Mal sehr berührt hat.“ ◀

Den Profis über die Schulter geschaut

Boys' Day: 13 Jungen lernen Pflege-Alltag im EvK Herne kennen

Gleich 13 Jungen hatten sich gemeldet, um beim diesjährigen Boys' Day im Evangelischen Krankenhaus Herne einen Einblick in den Pflegeberuf zu erhalten. Noch immer gilt die Pflege als ein typisch weiblicher Beruf, obwohl der Anteil der Männer durchaus steigt. Der Boys' Day ist ein bundesweiter Projekttag, an dem Jungen Berufe kennenlernen können, in denen vorwiegend Frauen arbeiten. Organisiert wurde der Tag am EvK vom Team der Ausbildungsbetreuung aus Renè Stiller, Tom Stecken und Nicole Speckmann.

Die 12 bis 14 Jahre alten Schüler fanden es spannend, auf den Stationen der Kliniken für Innere Medizin, Chirurgie und Neurologie zu schauen, was im Alltag einer Pflegekraft passiert. Sie zeigten sich beeindruckt von der Vielseitigkeit des Berufs und hatten Freude am Umgang mit den Patient*innen. Einige Jungen waren

so begeistert, dass sie keinen Zweifel daran ließen, ins EvK zurückkehren zu wollen.

Was den Boys so besonders gut gefallen hatte, war die Tatsache, dass sie während des Schnuppertags von Pflegeschülern betreut wurden. Da fiel es deutlich leichter, nachzufra-

gen oder sich zu trauen, auch einmal selbst Hand anzulegen. ◀



Abschied nach 36 Jahren: Christine Heydecke geht, Nadine Kolpatzik kommt

Abschied nach 36 Dienstjahren: Ende März hat das Team der Palliativstation im EvK Herne Abschied von der Fachpflegekraft Christine Heydecke genommen. Die langjährige Leiterin der Station wechselt ins Belegungs- und Case Management der Universitätsklinik Tübingen. Ihre Nachfolgerin ist Heydeckes bisherige Stellvertreterin Nadine Kolpatzik.

Fast 36 Jahre war Christine Heydecke im EvK Herne tätig. Ihr gesamtes bisheriges Berufsleben – von der Pflegeausbildung über Einsätze auf der internistisch-onkologischen Station im EvK Herne und der Intensivstation im EvK Eickel bis hin zur Palliativstation – hat sie dort verbracht. Entsprechend groß war die Schar der Berufskolleg*innen und der Ehrenamtlichen, die der 54-Jährigen Glück für die neue Herausforderung wünschten.

Sie habe schon immer Fernweh gehabt, sagt Christine Heydecke. Nun sei die Zeit für einen Wechsel gekommen. Ihre beiden Kinder sind mittlerweile erwachsen. Heydecke: „Wenn nicht jetzt, wann dann?“ Eine schöne

Wohnung hat sie in Tübingen längst gefunden, am Donnerstag rollt der Möbelwagen vor. Mit ihrem Hund Luis geht es dann ab in Richtung Süden. Am Montag kommender Woche

tritt Christine bereits ihre neue Stelle in Tübingen an.

Was wird sie wohl am meisten vermissen? „Auf jeden Fall meine großartigen Kolleginnen und Kollegen hier im EvK“, sagt Christine Heydecke. „Und meine Patienten, denn in Zukunft werde ich hauptsächlich am Schreibtisch arbeiten.“ ◀



Haarschneiden für den guten Zweck

Aktion im Salon „Wuschelkopf“ erbringt 1.580 Euro für EvK-Palliativstation

Einen ganzen Tag lang schnitt Ute Köhn in ihrem Friseursalon kostenlos Haare und erhielt dafür von ihren Kundinnen eine Spende. Insgesamt 1.390 Euro kamen auf diese Weise zusammen, die sie an die Palliativstation am Evangelischen Krankenhaus Herne spendete. Die Aktion war ihr ein Herzensanliegen, denn auf der Station war ihre inzwischen verstorbene Schwester betreut worden.

Ute Köhns Wunsch ist es, dass mit dem eingenommenen Geld die Patientinnen und Patienten auf der Station kleine Freuden außer der Reihe erfahren, wie z.B. besondere kulinarische Leckereien.

Leckereien gab es während der Haarschneideaktion auch im Friseursalon: Irene Nebel von der Initiative „Aktiv für Palliativ“ verwöhnte die Kundinnen mit frisch gebackenen Waffeln und konnte auf diese Weise noch weitere 190 Euro zu der Spende beisteuern, so dass insgesamt 1.580 Euro am Ende des Tages zusammenkamen. ◀



Palliativstationsärztin Dr. Stephanie Richter, Friseurin Ute Köhn und Irene Nebel freuen sich gemeinsam über den tollen Erfolg der von Ute Köhn initiierten Aktion (v.l.).

Sorgt euch nicht um euer Leben!

Die Sonne scheint, die Lüfte wehen lau und es duftet nach Blüten und frischem Gras. Es ist unverkennbar Frühling geworden. Obwohl: Selten waren sie bislang schon, jene luftig-duftigen, trockenen und warmen Tage. Und Klagen wurden laut ob des Regens und der Kälte, die in der Nacht sogar frostiges Niveau erreichen konnte.

Zweierlei kommt mir in den Sinn, die Bibel und der Volksmund. Jene weiß: „Sorgt euch nicht um euer Leben. Seht die Vögel unter dem Himmel an: sie säen nicht, sie ernten nicht, sie sammeln nicht in die Scheunen; und euer himmlischer Vater ernährt sie doch.“ (Evangelium nach Matthäus, Kapitel 6, Verse 25 und 26); dieser sagt: „Ich bin lieber gut gelaunt, wenn es regnet. Denn wenn ich schlecht gelaunt bin, regnet es auch.“

Leuchtet uns der Volksmund noch halbwegs ein, regt sich beim Bibelzitat womöglich Widerstand. Denn sich zu sorgen, ums eigene Leben und das Leben jener, die uns am Herzen liegen, dazu gibt es gewiss derzeit mehr als genug nachvollziehbare Gründe. Gerade haben wir eine Pandemie überstanden, die uns allen viel abverlangt hat, der Klimawandel stellt uns vor große Herausforderungen, ebenso, wie der Ukrainekrieg. Auch das fragile wirtschaftliche Klima und die hohe Inflation setzen uns zu. Die einen beißen tapfer die Zähne zusammen und versuchen, irgendwie durchzukommen, die anderen jammern und klagen. Verstehen kann ich beide. Lösungen sind rar. Dass es anderen anderswo noch viel schlechter geht als uns hier in Deutschland und Europa, sehen wohl viele ein, indes hilft uns das nichts oder zumindest nicht viel.

Schauen wir uns in unseren Krankenhäusern um, blicken wir auf unsere Arbeitsbedingungen, scheint auch das alles nicht geeignet, unsere Laune zu verbessern und Klagen verstummen zu lassen. Zu übermächtig zeigen sich der Mangel an Personal, die enorme Arbeitsverdichtung und der wirtschaftliche Druck auf unsere Häuser. Auch unsere Patient*innen leiden unter diesen Bedingungen. Dennoch könnte allen schon allein die Weisheit des Volksmundes helfen: „Ich versuche lieber emphatisch und motiviert zu sein, denn wenn ich das nicht bin ändert sich erst recht nichts.“ Wir sind nicht allem hilflos ausgeliefert. Wenn ich meine Kolleg*innen hautnah erlebe, dann bewundere ich sie für das, was sie unter erschwerten Bedingungen leisten, was sie dennoch für unsere Patient*innen ermöglichen und erwirken. So kommt auch die Bibel wieder ins Spiel und jene irgendwie ärgerliche, anstößige Aufforderung Jesu, uns nicht um unser Leben zu sorgen und das auch noch gerade in einer Zeit, wo die Sorge eher der Normalfall und nicht die Ausnahme ist. Oder?

Drehe und wende ich das Wort „Sorge“ ein ums andere Mal hin und her, wird mir klar: Sorge hat zwei Gesichter, ein hilf-

reiches und ein wenig hilfreiches! Oder anders gesagt, sie hat ein gutes und ein schlechtes Image. Ich kann mir um etwas und um jemanden Sorgen machen, auch um mich. Ich kann jammern und klagen. Ich kann aber auch für mich und für andere sorgen. Dazu braucht es Grundlagen, einen Boden, auf dem hilfreiche Sorge gedeihen kann.

Eine solche Grundlage ist die Haltung, die es für möglich hält, dass nichts auf Dauer krisenhaft und negativ bleiben muss. Ich kann gut gelaunt sein im Regen, weil meine schlechte Laune ihn ohnehin nicht verhindert, zudem wohl wissend, dass auch der stärkste Regen irgendwann enden wird. Ich kann mit guter Laune arbeiten und feststellen, dass mir meine Arbeit damit leichter fällt. Ein paar freundliche Worte am Krankenbett, ein Lächeln und eine sanfte Berührung heben auch die Laune des Patienten.

Das schafft eine weitere Grundlage, weil die Sorge um einen anderen nicht nur dessen Herz, sondern auch meines wärmt und so auch zur Sorge für mich selbst wird. Auch mein offenes Ohr für ein paar Minuten, für eine Kollegin oder einen Kollegen, stärkt uns beide. Und so gestärkt könnten wir irgendwann auch alle gemeinsam darauf drängen und uns dafür einsetzen, dass die Verhältnisse, die uns so sorgenvoll haben werden lassen, sich beizeiten zum Besseren wenden können.

Was mich glauben lässt, dass wir alle das immer wieder schaffen könnten? Das tiefe Gefühl, dass längst für mich gesorgt ist, lässt mich das glauben, die Erfahrung aus Jahrzehnten Lebens, dass Verbesserungen möglich sind und tatsächlich auch erreicht werden. Das ist ein Frühlingslüftchen, das viel verändern kann, auch wenn es ‚nur‘ Glaube ist, wenn die Zumutung bleibt, dass ich nicht wissen kann, was ich eben glauben muss. Sowa nennen wir gewöhnlich Vertrauen. Vertrauen wächst wider besseren Wissens. Vertrauen lebt von der Herausforderung, dass wir auf etwas vertrauen müssen, von dem wir nicht einmal wissen, ob es überhaupt der Fall ist. Das Geheimnis des Vertrauens liegt darin, dass sich entfalten und aufleben kann, was allem Anschein des Wissens nach keinen Grund, keine Grundlage zur Entfaltung hat. Wer nur Greifbares für hilfreich hält, wer nur Messbares und Beweisbares als wirksam und der Sorge wert erachtet, der macht seine Rechnung ohne Vertrauen, ohne den duftenden Frühlingswind, den wir abseits aller Wetterkunde und Politik als heiligem Geist vertrauen, von dem wir uns bewegen und beleben lassen. Das ist allemal der Sorge von uns Versorgten für alle noch Unversorgten wert. ◀

Andreas Brenneke
Krankenhausseelsorger

Beobachtungen

von Klaus Michael Lehmann

Es kam selten vor und ist auch schon Jahrzehnte her, dass unsere Familie gemeinsam Fernsehnews sah. Gezeigt wurden Straßenszenen in den USA mit vielen Fußgängern unterwegs. Plötzlich sagt meine Mutter: „Was sind die Leute dick!“ Es stimmt!

Da wir ja alles aus Amerika nachmachen bzw. übernehmen, gibt es diese Bilder inzwischen auch in Deutschland. Das medizinische und pflegerische Personal muss bei dem Anblick solch stark übergewichtiger Mitbürger denken: hoffentlich landen sie nicht bei mir als Patient. Bei Fotoreportagen im Krankenhaus habe ich häufig beobachten können, welche Kraftanstrengungen für das Personal notwendig sind, um diese Patienten umzubetten oder für eine

Untersuchung in die gewünschte Lage zu bringen.

Mit dem Sommer bekommen wir alle nun wieder vermehrt runde Bäuche zu sehen und dürfen Bauchnabel bewundern. Auf den T-Shirts sind abenteuerliche Beschriftungen und die Träger laufen als Litfassäule. Ob sie immer wissen, für wen sie Reklame laufen? Besonders lustig ist es zu beobachten, wenn ein kugelrunder nicht mehr ganz junger Mann aus seinem Porsche krabbelt. Geschafft! Möchte man da anerkennend sagen, aber das gehört sich natürlich nicht.

Da halte ich es mit Erich Kästner, der da sagte: „Wenn ich mal nicht lachen kann, dann sehe ich mir die Menschen



an. Da kann ich gar nichts machen, wenn ich die sehe, muss ich lachen.“ ◀



Rehabilitationssport

- ✓ Rücken- und Gelenksbeschwerden
- ✓ Herzerkrankungen
- ✓ Diabetes
- ✓ Osteoporose
- ✓ Gefäßerkrankungen
- ✓ Atemwegserkrankungen
- ✓ Beckenbodenschwäche
- ✓ X(X)L
- ✓ Demenz

Präventionssport

- ✓ Wirbelsäulengymnastik
- ✓ Aquajogging
- ✓ Pilates
- ✓ Beckenbodentraining
- ✓ Yoga

Weitere Kurse

- ✓ Tanztherapeutisches Angebot
- ✓ Babyschwimmen
- ✓ Vital+AktivPlus
- ✓ Treffpunkt für ältere Aktive
- ✓ Angebote für Eltern und Kind
- ✓ Stillcafé

Gerätezykel

- ✓ gesundheitsorientiertes Kraft-Fitnesstraining an hochmodernen computergesteuerten Geräten

ReVital e.V.

Info & Anmeldung: ReVital e.V. | Dängelstraße 28 | 44623 Herne | 02323 498-2410 | info@revital-herne.de | www.revital-herne.de

Anzeige

Zucchini – ein unterschätzter Gesundheitslieferant

Wer in seinem Garten Zucchini zieht, kann sich im Sommer an einer ertragreichen Ernte erfreuen. Gut so, denn dieses Gemüse, das eher unauffällig daherkommt, ist ein großartiger Gesundheitslieferant.

Das beginnt bei einem hohen Vitamin-C-Gehalt, der das Immunsystem stärkt. Kalium sorgt für ein ausgeglichenes Gleichgewicht von Säuren und Basen. Das freut wiederum unsere Körperzellen. Und verschiedene Antioxidantien, die vor allem in der Schale der Zucchini vorkommen,

neutralisieren die freien Radikale in unserem System.

All diese Faktoren machen die Zucchini zu einem wertvollen Bestandteil in der Ernährung. Ihnen wird sogar ein positiver Einfluss in der Vorsorge gegen Krebs zugeschrieben.

Umso besser, dass Zucchini so ein wandlungsfähiges Gemüse sind und sich in so unterschiedlicher Form zubereiten lassen – bis hin zum Zucchinikuchen, der auch als süße Variante auf der Kaffeetafel eine gute Figur macht. ◀

Rezept Feta-Zucchini-Frikadellen mit Joghurt Dip

Zutaten: für 4 Personen)
750 g Zucchini
½ Zitrone
3 Knoblauchzehen
½ Bd. Petersilie
½ Bd. Dill
300 g Joghurt (3,5 % Fett)
1 Bd. Lauchzwiebeln
3 Eier
250 g Feta
125 g Mehl
Öl zum Braten
Pfeffer, Paprika, Salz



Zubereitung

Zucchini waschen, grob raspeln. In ein Sieb geben, mit 1 ½ TL Salz vermischen, ca. 15 Minuten ziehen lassen, danach gut ausdrücken.

Die Zitrone auspressen, Knoblauch schälen und feinhacken. Petersilie und Dill waschen, trocken schütteln, separat fein schneiden.

Für den Dip Joghurt, Zitronensaft, Knoblauch und 2 EL Petersilie verrühren, mit Salz und Pfeffer abschmecken.

Lauchzwiebeln waschen, putzen und nur das Weiße fein schneiden. Zucchiniraspel mit Lauchzwiebeln, restlicher Petersilie, Dill, Eiern und Paprikapulver in eine große Schüssel geben, gut mischen. Mit Salz und Pfeffer würzen. Zerbröselten Feta darüber geben und mit dem Mehl nach und nach unterrühren.

Öl in einer Pfanne auf mittlerer Stufe erhitzen. Zucchinimischung esslöffelweise vorsichtig in das heiße Öl geben und von beiden Seiten jeweils ca. 4 Minuten goldbraun braten. ◀

Quelle: eatsmarter.de

Ehrung für ehrenamtliche Bücherei-Mitarbeitende

Ev. Krankenhausgemeinschaft bedankt sich für langjähriges Engagement

Von insgesamt 210 Jahren ehrenamtlicher Tätigkeit legten die Urkunden ein Zeugnis ab, die Birgit Seidel, Leiterin der Krankenhausbüchereien der Ev. Krankenhausgemeinschaft Herne | Castrop-Rauxel, für neun ehrenamtlich tätige Mitarbeiterinnen bereithielt. Siebenmal galt es, 20 Jahre zu feiern, einmal 30 Jahre und einmal 40 Jahre. Birgit Seidel war voll des Lobes über so viel Engagement über solch eine lange Zeit.

Aufgabe der ehrenamtlichen Mitarbeitenden der drei Krankenhausbüchereien ist es, Bücher auszugeben, wieder entgegenzunehmen, alles ordnungsgemäß zu vermerken und vor allem ein offenes Ohr für die Sorgen und Nöte Patient*innen zu haben. Wer noch gut zu Fuß ist, schaut gern einmal in den Büchereien der drei Standorte vorbei. Stets gibt es aktuelles

Lesefutter in den Regalen. Dank des attraktiven Angebots greifen auch immer mehr Mitarbeitende, Angehörige und ehemalige Patient*innen auf den kostenlosen Service zurück.

Kranke, die nicht in der Lage sind, ihre Station zu verlassen, erhalten auf Wunsch auch Besuch von den Mitarbeiterinnen der Bücherei. Mit

einem Bücherwagen, der mit einer kleinen Auswahl aus dem großen Sortiment ausgestattet ist, kommen die Bücherei-Damen auf die Stationen. Selbstverständlich können auch individuelle Lektürewünsche geäußert werden.

„Häufig jedoch ist der Bücherwagen viel mehr als nur ein Transportmittel für Literatur“, sagt Birgit Seidel. Viele Patient*innen nutzen die Gelegenheit für einen netten kleinen Plausch. Auch das bieten die Ehrenamtlichen gerne – da darf das Buch gern auch gern mal eine Nebenrolle spielen. ◀



Für 20 Jahre geehrt wurden folgende Mitarbeiterinnen:

EvK Castrop-Rauxel

Doris Hausmann, Ursula Renner und Anne Ringburger

EvK Herne

Ursula Günther

EvK Herne-Eickel

Christa Gawlik, Ingrid, Krawczyk und Christa Waida.

Marlies Nießen versieht seit 30 Jahren ihre ehrenamtliche Tätigkeit im EvK Herne-Eickel.

Ingrid Möllmann, die noch kurz vor ihrem Tod das 40-jährige Jubiläum erreicht hatte, wurde von Birgit Seidel posthum für ihre treuen Dienste in der Krankenhausbücherei im EvK in Eickel gewürdigt.



Ursula Günther wurde ebenfalls für 20 Jahre ehrenamtliche Büchereiarbeit geehrt.

EvK Herne sucht Ehrenamtliche

Gefragt ist besonderes Feingefühl im Umgang mit Menschen

Ehrenamtliche sind aus dem Klinikalltag nicht wegzudenken. Sie haben etwas ganz Besonderes zu bieten: Zeit. Sie können Gespräche mit den Patient*innen führen, ohne auf die Uhr zu schauen. Sie haben ein offenes Ohr für private Sorgen und Nöte, während sich die Gesundheitsprofis aus Medizin und Pflege auf die Behandlung und Versorgung der Kranken konzentrieren müssen. „Unsere Ehrenamtlichen tragen wesentlich zum Wohlbefinden und damit zum Genesungsprozess unserer Patientinnen und Patienten bei“, ist Pfarrerin Katharina Henke, Seelsorgerin am Evangelischen Krankenhaus Herne, überzeugt.

Das war besonders deutlich während der Corona-Pandemie zu spüren, als ein Einsatz der Ehrenamtlichen nicht stattfinden konnte. Nun ist der Besuch am Krankenbett jedoch wieder uneingeschränkt möglich und damit steht die Gruppe auch neuen, an ehrenamtlicher Tätigkeit Interessierten offen.

Vor allem ältere Patient*innen, die wenige oder gar keine Angehörigen kamen, freuen sich über Gespräche mit den Ehrenamtlichen. Das Themenspektrum kann dabei sehr breit sein. Die einen brauchen Zuspruch, die anderen freuen sich, wenn ihnen jemand eine

Zeitschrift vom Kiosk besorgt, und wieder andere Kranke haben einfach nur Spaß an der Unterhaltung, egal, um welches Thema es geht, und freuen sich um die Aufmerksamkeit, die sie erhalten. „Für viele Patientinnen und Patienten sind unsere Ehrenamtlichen ihre einzige Verbindung zur Welt draußen“, stellt Katharina Henke fest.

Regelmäßige Gruppentreffen stärken das Gemeinschaftsgefühl und dienen dem Erfahrungsaustausch. Wer Fragen hat oder vielleicht mit emotional belastenden Situationen nicht fertig wird, kann sich stets an die Seelsorgerin wenden.

Kontakt:

EvK Herne
Krankhausseelsorgerin Pfarrerin
Katharina Henke
02323.498-2301
Katharina.henke@ekvw.de

Die wichtigsten Voraussetzungen für den ehrenamtlichen Einsatz im EvK sind Feingefühl und die Bereitschaft, sich mindestens zwei Stunden in der Woche Zeit für Besuche am Krankenbett zu nehmen. Weiteres Rüstzeug, das für die Tätigkeit im Krankenhaus nützlich ist, erhalten die zukünftigen Ehrenamtlichen im Rahmen eines Einführungskurses, den Katharina Henke durchführt. Dort wird medizinisches Grundwissen vermittelt, über Themen wie Angst und Vertrauen reflektiert, aber auch erklärt, wie ein Krankenhausbetrieb funktioniert. ◀



Der grüne Kittel ist das Markenzeichen der Ehrenamtlichen, die früher deshalb „Grüne Damen“ hießen. Mittlerweile gibt es auch immer mehr Männer im Team. Wichtig ist vor allem Kontaktfreudigkeit.

Gemeinsam mit der Krankheit fertig werden

Parkinson-Selbsthilfegruppe am EvK Herne besteht seit 20 Jahren

Morbus Parkinson ist eine schleichende Erkrankung, die sich bei den Erkrankten sehr unterschiedlich äußern kann. Allen gemeinsam ist jedoch, dass es keine Heilung gibt. Umso wichtiger ist es, sich so viele Informationen wie möglich über die Krankheit zu verschaffen, auch, wie man am besten seinen Alltag mit einem Morbus Parkinson gestaltet. Ein gutes Forum bietet die Parkinson-Selbsthilfegruppe, die jetzt am Evangelischen Krankenhaus Herne ihr 20-jähriges Bestehen feiert.

Monika Krätschmann, seit fünf Jahren Vorsitzende der Gruppe, ist stets auf der Suche nach interessanten Themen, die sie bei den Treffen präsentieren kann. Zurzeit zählt die Gruppe 42 Mitglieder im Alter von 70 bis 90 Jahren. An jedem 1. Dienstag im Monat kommen sie um 14.30 Uhr im Seminarzentrum des EvK an der Wiescherstraße zusammen, um entweder einen Vortrag zu hören oder einfach nur miteinander zu reden.

Denn Erfahrungsaustausch, Tipps oder einfach nur mal das Herz ausschütten, sind wichtig für die Mitglieder der Selbsthilfegruppe und ihre Angehörigen, die ebenfalls bei den Treffen willkommen sind. Hier ist auch schon manch eine Freundschaft entstanden.

Sie sind froh, dass sie sich jetzt wieder unbeschwert sehen können. Die Corona-Zeit war gerade für die stark gefährdete Gruppe der chronisch Erkrankten extrem belastend. Doch ließen Monika Krätschmann und ihre Mitstreiter*innen nicht die Köpfe hängen, sondern versuchten während der Zeit, den Kontakt untereinander zumindest telefonisch aufrechtzuerhalten. „Wir wollten, dass niemand vereinsamt“, erinnert sie sich an die unzähligen Telefonate, die sie und ihre Stellvertreterin Dorothea Schreiner geführt haben, um auch unter der Pandemie für Zusammenhalt zu sorgen.

Inzwischen hat die Normalität Einzug gehalten und werden auch schon

wieder Pläne geschmiedet. Denn einmal im Jahr macht die Gruppe einen großen Ausflug. Aber wohin es dieses Mal geht, das steht noch nicht fest. Fest steht jedoch, dass die Gruppe sich über neue Mitglieder freuen würde. Wer Interesse hat, kann sich zum einen unter www.parkinson-herne.de informieren oder telefonisch Kontakt zu Monika Krätschmann aufnehmen unter Tel. 0157/82296741. ◀



Monika Krätschmann (l.) mit ihrer Stellvertreterin Dorothea Schreiner.

Altenpflege • Pflegedienst • Krankenpflege

Diakonie

Häusliche Pflege in guten Händen

Ihr kompetenter Partner in Häuslicher Kranken- und Altenpflege:



www.diakonie-herne.de

Diakoniestation Castrop-Rauxel
Biesenkamp 24
44575 Castrop-Rauxel
Tel.: 0 23 05 - 9 21 33 - 20
www.diakonie-castrop.de
info@diakonie-castrop.de

Diakoniestation Herne
Altenhöfener Str. 19
44623 Herne
Tel.: 0 23 23 - 49 69 - 30

Diakoniestation Wanne-Eickel
Dorstener Str. 492
44653 Herne
Tel.: 0 23 25 - 5 89 91 - 11

Tagespflege Crange
Dorstener Str. 490
44653 Herne
Tel.: 0 23 25 - 97 18 - 22

Selbsthilfegruppen fördern die Lebensqualität und die Gesundheit. Selbsthilfe ist praktische Lebenshilfe, die kein Arzt oder Therapeut zu leisten vermag.

Selbsthilfe ist ein wichtiges Glied im Prozess von der Behandlung zur Genesung. Unsere Mediziner, Pflegekräfte, Therapeuten, unsere Sozial- und Ernährungsberatung arbeiten eng

mit den Selbsthilfegruppen zusammen und stellen gern den Kontakt zwischen betroffenen Patienten und den in Frage kommenden Gruppen her. Dies geschieht in enger Zusammenarbeit mit den Selbsthilfekontaktstellen des Bürgerinformationszentrums BüZ Herne (www.buez-herne.de) und der Selbsthilfekontaktstelle des Kreises Recklinghausen (www.netzwerkbuere

gerengement.de). Als Auszeichnung dieser Zusammenarbeit wurde den Krankenhäusern der Ev. Krankenhausgemeinschaft die Urkunde „Selbsthilfefreundliches Krankenhaus“ vom Netzwerk Selbsthilfefreundlichkeit und Patientenorientierung im Gesundheitswesen verliehen.



Selbsthilfegruppen im EvK Herne

Standort Herne-Mitte · Wiescherstr. 24
44623 Herne

Deutsche Parkinson-Vereinigung e.V.

Termin: jeden 1. Di im Monat
Kontakt: Monika Krätschmann,
02325.370403

Hepatitis-Selbsthilfegruppe

Termin: Februar, April, Juni, August, Oktober, Dezember, jeden 4. Dienstag im Monat, 16.30 Uhr
Kontakt: Irene van Dongen, 02361.9084035
Sabine Franke, 02325.791573

Selbsthilfegruppe für Schlaganfallpatienten und deren Angehörige

Termin: jeden 4. Di im Monat, 16.00 Uhr
Ort: Seminarzentrum, Raum 2 (behindertengerechter Zugang)
Kontakt: Fred Doert, 02325.42494
Brigitte Gröne, 02323.9607226
www.schlaganfall-shg-herne.de

Adipositas-Selbsthilfegruppe 1

Termin: jeden 1. Do im Monat, 11.00 Uhr
Kontakt: Susanne Hofmann 02323.498-2979
s.hofmann@evk-herne.de

Adipositas-Selbsthilfegruppe 2

Termin: jeden 1. Do im Monat, 13.00 Uhr
Kontakt: Susanne Hofmann 02323.498-2979
s.hofmann@evk-herne.de

Gesprächskreis Leben mit Krebs

Termin: siehe Tagespresse (4 Treffen pro Jahr)
Ort: Kapelle
Kontakt: Steffi Boyke, 02323.498-1006

Selbsthilfegruppe für Herz- und Lungenerkrankte - Deutscher Allergie- und Asthmabund e.V.

Termin: jeden 1. Mo im Monat, 18.00 Uhr
Ort: Kapelle
Kontakt: Frau Golfmann 02323.25433
DAAB.ovHerne.EG@gmx.de

Gesprächskreis für pflegende Angehörige

Termin: jeden 2. Mo im Monat, 9.30 Uhr
Ort: Kapelle
Kontakt: Jolanta Cojaniz, 02323.498-2975

Standort Herne-Eickel

Hordeler Straße 7-9
44651 Herne
02323.4989-0

Selbsthilfegruppe Lungenerkrankungen

Termin: jeden 3. Do im Monat, 17.00 Uhr
Ort: Cafeteria
Kontakt: Liesbeth Söring-Spyra, 0234.288003
atabatita@web.de

Ev. Krankenhaus Castrop-Rauxel

Grutholzallee 21
44577 Castrop-Rauxel
Tel.: 02305/102-0

Parkinson-Gruppe

Termin: jeden letzten Do im Monat, 14.30 Uhr
Ort: Cafeteria
Kontakt: Dr. Ralf Kuhlmann, 02305.102-2241

Aphasiker

Termin: jeden 2. Dienstag im Monat, 16.00 Uhr
Ort: Mitarbeitercafeteria
Kontakt: Martina Schubert, 02305.102-2896

Bechterew-Gruppe

Termin: Mo 17.30 bis 18.15 Uhr
Ort: Bewegungsbad
Termin: Mi 20.00 bis 21.00 Uhr
Ort: Gymnastikhalle
Kontakt: Frau Frie 02305.84924

Frauenselbsthilfe nach Krebs

Termin: Mo 15.00 bis 16.00 Uhr
Ort: Bewegungsbad
Kontakt: Irmgard Budde, 02305.76228

VSG Castrop-Rauxel

Termin: Di 15.00 bis 17.00
Do 13.00 bis 17.00 Uhr
Fr 19.00 bis 21.00 Uhr
Ort: Bewegungsbad

Termin: Mi 14.00 bis 15.00 Uhr / 15.00 bis 17.00 Uhr

Ort: Gymnastikhalle
Kontakt: Herr Elting (02305.79475)

Herzsportgruppe CTV 1874 e.V.

Termin: Di 17.15 bis 18.45 Uhr / 18.45 bis 20.15 Uhr
Ort: Sporthalle Fridtjof-Nansen-Realschule, Lange Str. 18, Castrop-Rauxel
Kontakt: Christa Burmeister (0151.24234649)

Freundeskreis Castrop-Rauxel Zusammenschluss von Menschen mit Alkoholproblem

Termin: Fr 19.30 Uhr
Ort: Schulungsraum
Kontakt: Gudrun Trümpener, 02367.1844186

Onkologischer Gesprächskreis

Termin: jeden 1. Di im Monat, 16.00 Uhr
Ort: Konferenzraum
Kontakt: Schwester Gudrun und Schwester Marion, 02305.102-2401

Schlaganfall Selbsthilfegruppe

Termin: jeden 2. Do im Monat, 16.00 Uhr
Ort: Mitarbeitercafeteria
Kontakt: Dieter Galuba, 02305.12020

Diabetiker-Stammtisch EvK Castrop-Rauxel

Termin: jeden 1. Do im Monat, 18.00 Uhr
Ort: Mitarbeitercafeteria
Kontakt: Anke Lux, Diabetesberaterin
DDG, 02305.1022580

„Angst und Depression“

Termin: Mo 18.00 bis 20.45 Uhr
Ort: Psychiatrische Tagesklinik, Ringstr. 48, Castrop-Rauxel
Kontakt: Annette Steinmetz-Herzog, 02305.85270

Freie Selbsthilfegruppe für Sucht

Termin: jeden Dienstag, 19.30 Uhr
Ort: Tagungsraum des EvK
Kontakt: Ralf Piepanz, 0175.37949888

Alzheimer-Angehörigengruppe

www.alzheimer-cas.de
Termin: jeden 4. Mo im Monat, 19.00 Uhr
Ort: Bürgerhaus, Leonhardstr. 6, Castrop-Rauxel
Kontakt: Angelika van Riel, 02305.15857

Spaß trotz Schmerz für Patienten mit chronischen Schmerzen

Termin: jeden 1. Fr im Monat, 15.30 Uhr
Ort: Altenpflege Diakonisches Werk, Biesenkamp 24, Castrop-Rauxel
Kontakt: 0157.35733085 (Mo 10-12 Uhr, Do 16-17 Uhr)

Das medizinische Kompetenznetzwerk im Ruhrgebiet

Die Ev. Krankenhausgemeinschaft Herne | Castrop-Rauxel gGmbH betreibt das EvK Castrop-Rauxel, das EvK Herne mit den Betriebsstellen in Herne und Eickel sowie das EvK Witten als Tochterunternehmen. Die Krankenhäuser sind zertifiziert nach DIN ISO EN 9001 und verfügen gemeinsam über 1.122 Betten, 29 Kliniken, 3 Tageskliniken und 2 Kurzzeitbehandlungszentren. Die Ev. Krankenhausgemeinschaft

(EvKHG) und die Diakonie Ruhr bilden unter der Marke EVR die Evangelische Verbund Ruhr gGmbH, die in der Region Bochum, Castrop-Rauxel, Dortmund, Herne, Lünen und Witten mit Krankenhäusern und vielen sozialen Einrichtungen kooperiert. Als einer der größten Evangelischen Arbeitgeber im Ruhrgebiet beschäftigt die EvKHG 3.345 Mitarbeitende.



Ev. Krankenhaus Herne

Wiescherstr. 24
44623 Herne
Tel.: 02323/498-0
www.evkh-herne.de
www.facebook.com/evkherne

EvK Herne-Mitte

Unsere Kliniken:

- Allgemein- und Viszeralchirurgie
- Anästhesiologie, Intensiv-, Notfall- und Schmerzmedizin
- Frauenklinik
- Gefäßchirurgie
- HNO-Belegabteilung
- Innere Medizin
- Kardiologie
- Neurologie
- Radiologie
- Unfallchirurgie und Orthopädie



Ev. Krankenhaus Herne

Betriebsstelle Eickel
Hordeler Str. 7-9
44651 Herne
Tel.: 02323/498-90
www.evkh-herne.de
www.facebook.com/evkherne

EvK Herne-Eickel

Unsere Kliniken:

- Anästhesiologie, Intensiv-, Notfall- und Schmerzmedizin
- Gefäßchirurgie
- Pneumologie und Infektiologie
- Radiologie
- Thoraxchirurgie



Ev. Krankenhaus Castrop-Rauxel

Grutholzallee 21
44577 Castrop-Rauxel
Tel.: 02305/102-0
www.evkh-castrop-rauxel.de
www.facebook.com/evkcastrop

EvK Castrop-Rauxel

Unsere Kliniken:

- Anästhesiologie und Intensivmedizin
- Frauenklinik
- Innere Medizin
- Geriatrie
- Kardiologie
- Neurologie
- Unfallchirurgie und Orthopädie
- Psychiatrie, Psychotherapie und Psychosomatik
- Viszeralchirurgie



Ev. Krankenhaus Witten

Pferdebachstr. 27
58455 Witten
Tel.: 02302/175-0
www.evkh-witten.de
www.facebook.com/evkwitten

EvK Witten

Unsere Kliniken:

- Allgemein- und Viszeralchirurgie
- Anästhesie und Intensivmedizin
- Geriatrie
- Hämatologie und Onkologie
- Innere Medizin
- Strahlentherapie
- Unfallchirurgie und Orthopädie
- Urologie